

So eindeutig die Überlieferungsverhältnisse sind, so unmöglich bleibt die Identifizierung des Verfassers, ja sogar die engere Eingrenzung der Entstehungszeit seines hagiographischen Opus. Von den haltlosen Spekulationen, Arnulf oder der jüngere Landulf könnten sich an der Würdigung des 1066 im Auftrag Erzbischof Guidos ermordeten Patareners versucht haben, ist man längst abgerückt, eine namentliche Alternative hat sich indes bisher nicht aufgetan. Navoni legt jedoch plausibel dar, daß die mehrfache Benutzung auch antiparenischer Schriften als Quellen einen gehörigen zeitlichen Abstand zu den Ereignissen vermuten läßt, die Passio also erst entstanden sein kann, als der Parteistandpunkt einzelner Autoren keine Rolle mehr spielte³. Aufgrund von zwei Exklusivnachrichten ist ihre Entstehung grob auf die Zeit nach 1100 und vor 1300 einzugrenzen. In Anlehnung an ältere Forschungen hält Navoni den Zeitraum von etwa 1150 bis 1250 für wahrscheinlich. Dieser Einschätzung kann zwar nicht mit konkreten Argumenten widersprochen werden, ist aber insofern mit Skepsis zu begegnen, als sich exakt aus diesem Jahrhundert ausschließlich Geschichtswerke von Laien aus Mailand und Umgebung erhalten haben, welche keinerlei Kenntnisse der lokalen Historiographie vom Ende des 11. Jahrhunderts offenbaren⁴. Auch die handschriftliche Überlieferung dieser frühen Geschichtsschreibung setzt überhaupt erst mit dem ältesten Codex von Arnulfs Liber gestorum recentium in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein. Die Frage nach der Entstehungszeit der Passio bleibt also weiterhin unbeantwortet, eine Klärung wäre aber besonders mit Blick auf die Überlieferungsgeschichte und die Rezeption der frühen erzählenden Mailänder Quellen von eminenter Wichtigkeit. Die editorischen Vorbemerkungen Navonis sind den Gepflogenheiten der Reihe entsprechend beschränkt⁵, die lateinische Orthographie wurde normalisiert, was trotz anderslautender Behauptungen des Herausgebers nicht mehr unbedingt üblich ist. Der Kommentar dient im wesentlichen dem Nachweis von Bibelstellen, dem Resümee des Forschungsstandes zu bestimmten Passagen und der Zitation von Parallelquellen; genaue Stellenangaben sucht man hier wie in der Einleitung vergeblich.

bemüht hat, die aber inzwischen im Rahmen der Neuedition von Arnulfs Liber gestorum recentium erfolgt ist: Mailand, Biblioteca Trivulziana 1348 aus dem 16. oder frühen 17. Jahrhundert, vgl. Claudia ZEY, Zur Entstehung und Überlieferung des Liber gestorum recentium Arnulfs von Mailand, DA 49 (1993) S. 9 f. mit Anm. 66; Arnulf von Mailand, Liber gestorum recentium, ed. Claudia ZEY (MGH SS rer. Germ. 67, 1994) S. 55 f. Zu diesem Codex sowie einer weiteren Abschrift der anonymen Passio (Biblioteca Ambrosiana R 119 sup.) vgl. schon: Landulfi junioris sive de Sancto Paulo Historia Mediolanensis ab anno MXCV usque ad annum MCXXXVII, ed. Carlo CASTIGLIONI (RIS² 5, 3, 1934) S. XXV.

3) Neben der Passio beati Aribaldi martyris des Vallombrosaners Andreas als namentlich erwähnter Hauptquelle schöpft der anonyme Autor auch aus dem Liber gestorum recentium Arnulfs und der Historia Mediolanensis des sog. älteren Landulf, vgl. NAVONI, S. 48 Anm. 137 f.

4) Siehe dazu unten S. 195 ff.

5) Im Ambrosianus H 89 inf. befindet sich das Werk auf fol. 94^v (nicht 95^v)–100^r, ist von einer Hand geschrieben und nur durch parallele Doppelstriche des Schreibers in Abschnitte unterteilt, was 78 zu zählende Kapitel ergibt.